

FÜR DIE MENSCHEN RECHTE

IGFM - Internationale Gesellschaft für
Menschenrechte-Deutsche Sektion e.V.,
Borsigallee 9, 60388 Frankfurt/Main



Nr. 11
Dezember 2018

Unsere Weihnachtsbotschaft 2018 : Ermahnen, erinnern, berichten, helfen

Irak

Endlich lesen und schreiben lernen! IGFM lädt Waisenkinder und traumatisierte Frauen zum Alphabetisierungskurs ein

Die Brüder Ayad und Atad (8 und 14 Jahre alt) und ihre Schwester Saywan (10 Jahre alt) sind Waisenkinder. Bereits vor dem Überfall des IS auf das Shingal-Gebiet am 3. August 2014 wurde ihr Vater in Mossul erschossen, der Verbleib der Mutter ist seit den Gräueltaten im Shingal-Gebiet unbekannt. Einem Onkel gelang mit den Kindern die Flucht. Seit vier Jahren leben sie im Flüchtlingslager Kandala. Sie erhalten zu essen und zu trinken, aber sie können nicht wie andere Flüchtlingskinder die Schule besuchen, weil sie keine Papiere haben. Weil sich niemand richtig um die Kinder gekümmert hat, hat Atad alles verlernt. Er kann wie seine Geschwister nicht lesen und schreiben.



Saywan (10) und Avad (8)
mit Khalil Al-Rasho und Onkel

Etwa 10 % der jesidischen Mädchen und Frauen, die vom IS verschleppt und von IS-Kämpfern vergewaltigt, gequält und erniedrigt wurden, und nach ihrer Flucht, nach Freikauf oder Freilassung in den Lagern als Flüchtlinge registriert wurden, können ebenfalls nicht lesen und schreiben. Die meisten waren aus unterschiedlichen Gründen von ihren Eltern nicht zur Schule geschickt worden, die anderen haben durch Gehirnwäsche, Gewalt und Zwang ihre Muttersprache Kurdisch weitgehend verloren und sprechen Arabisch.

Seit Oktober 2018 lädt die IGFM die Frauen und Mädchen zur Teilnahme am Alphabetisierungskurs ein. Lagerleiter Shero Simo Jugi stellte eine Lagerhalle zur Verfügung, in der Klassenräume eingerichtet wurden. Die IGFM konnte als Partner die

Barzani-Stiftung gewinnen, die die Kosten der Lehrer übernimmt; die Kosten für die Ausstattung, die Werbung und das Lehrmaterial trägt die IGFM. Derzeit nehmen 44 Frauen in vier Gruppen an den 70 tägigen Kursen teil.

Die Betreuung und Unterrichtung der Waisenkinder beginnt am 1. Dezember. Hier trägt die IGFM für die nächsten

vier Monate die Kosten. Diese Zeit werden wir nutzen, die Voraussetzungen für die offizielle Übernahme der Kinder in den regulären Schulunterricht zu schaffen. Bis dahin werden zwei Lehrer für einen Lohn von monatlich je 250 € die Kinder an vier Tagen in der Woche drei Stunden am Tag Lesen und Schreiben und Kenntnisse in den Grundfächern Landessprache und Mathematik beibringen.

Für dieses Projekt „Endlich lesen und schreiben lernen!“ erbitten wir Ihre Unterstützung. Für die Einrichtung der Schulklassen und das Lehrmaterial für die Frauen hat die IGFM bereits 5000 € aufgewendet, für die Ausstattung der Kursteilnehmer mit Stiften, Heften und Büchern rechnen wir mit weiteren monatlichen Kosten von 1000 €. Für das Waisenkinder-Schulprojekt müssen wir insgesamt 2000 € für den Lohn der Lehrer aufbringen. Um Erfahrungen wegen des erwarteten hohen Betreuungsaufwands zu sammeln, starten wir mit sechs traumatisierten Waisenkindern. Ab Januar sollen weitere Kinder aufgenommen werden.

**Kennwort für Ihre Spende:
lesen lernen (89)**

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer, sehr geehrte Damen und Herren,

„Asia Bibi nach acht Jahren Haft endlich frei.“ Das sollte die frohe Botschaft zu Weihnachten sein verbunden mit der Hoffnung, dass die Christen, vor allem die der Blasphemie bezichtigten und zum Tode verurteilten Christen in Pakistan, auf eine gerechte Rechtsprechung hoffen dürfen! Doch unmittelbar nach ihrem Freispruch Ende Oktober gingen tausende Pakistaner, von denen nur die wenigsten vorher von Asia Bibi gehört hatten, angefeuert von Islamisten im Parlament Pakistans auf die Straßen und forderten den Tod der Richter und forderten zur Ermordung von Asia Bibi auf. Die pakistanische Regierung ging einen Pakt mit den radikalen Islamisten ein. Pakistan präsentiert sich der Welt als Unrechtsstaat.

Die IGFM kann keine Sanktionen verhängen. Unsere Aufgabe ist es, egal, wo Menschenrechte verletzt werden, beharrlich zu mahnen, appellieren, erinnern, berichten, aber auch die Anwälte der Opfer zu unterstützen, in ihren Bemühungen nicht nachzulassen; ihren Angehörigen, da, wo auch sie in Gefahr oder materielle Not geraten, zu helfen. Und wir hoffen dabei auf Ihre Unterstützung.

Der Vorstand und die Mitarbeiter der IGFM wünschen Ihnen eine besinnliche Adventszeit, eine friedliche Weihnachtszeit und einen guten Start ins neue Jahr 2019!

Ihr

Karl Hafén



IGFM-Mitarbeiter Khalil Al-Rasho traf bei seinem vorletzten Hilfeinsatz im Juni 2018 Familie Gebrail in Al-Qosh. Vier Geschwister im Alter von 40 bis 59 Jahren, die 75jährige Mutter Sabiha und der 84jährige Vater Eramia waren 2012 aus Bagdad nach Kurdistan geflohen. Nach dem Sturz Saddam Husseins 2003 und erst recht nach seiner Hinrichtung 2006 geriet das Land in Aufruhr. Seit 2007 häuften sich die gezielten Übergriffe auf Christen. 2012 wurde Familie Gebrail der Druck zu groß und sie flohen über Mossul nach Al-Qosh.

Familie Gebrail hat ein schweres Handicap: Alle sind aufgrund fortschreitender Krankheiten behindert und arbeitsunfähig. Drei Geschwister sitzen inzwischen in Rollstühlen. In Al-Qosh konnte Schwester Walaa durch



Mitarbeit im kirchlichen Kindergarten mit ihrem Lohn von umgerechnet 130 € zum Lebensunterhalt beitragen. Doch Brustkrebs hat nun auch sie arbeitslos gemacht. Unterstützung wie die in Lagern registrierten Flüchtlinge erhalten sie nicht.

Khalil Al-Rasho, der der Familie

eher zufällig beim Besuch eines anderen behinderten Flüchtlings in einer Behelfsunterkunft begegnete, half mit einem Rollstuhl, einem Rollator und Kleidung und versprach wiederzukommen. Am 20. November 2018 fuhr Al-Rasho den dritten Rettungswagen, gespendet von den Johannitern, für die IGFM nach Kurdistan. Vorausgefahren ist ein Lastzug mit Hilfsgütern, die er nach Ankunft verteilt. Für Familie Gebrail hat er diesmal Geld für Medikamente mit.

Etwa 40.000 Dinar, das entspricht etwa 300 €, ist der monatliche Bedarf für die ärztliche Behandlung und den Kauf von Medikamenten. Bitte helfen Sie mit, das Leid dieser Christen zu lindern.

**Kennwort für Ihre Spende:
Irak-Hilfe (89)**

„Meine Frau und ich standen vor unserer Haustür, als uns zwei Männer ohne vorherige Warnung angriffen. Sie nannten uns Choorha (eine abfällige Bezeichnung für pakistanische Christen) und schlugen uns beide erbarmungslos.“ Bashir Masih aus Gujar Khan findet keinen plausiblen Grund für den Angriff: Vor fünf Jahren hatte er sich mit Frau, vier Söhnen und deren Familien in dem Dorf niedergelassen und seitdem mit niemandem Streit gehabt.

„Am nächsten Tag, gegen 4 Uhr morgens, rief eine Person namens Muhammad Kamran meinen Sohn Fayyaz an und forderte ihn auf, das Haus innerhalb von drei Tagen zu räumen, sonst werde er alle töten“. Gegen 15.30 Uhr stürmten bewaffnete Angreifer ihr Haus und schlugen rücksichtslos auf die Männer, die Frauen und sogar die Kinder ein. „Sie rissen meinen Schwiegertöchtern ihre Kleider vom Leib und jagten sie auf die Straße. Sie griffen meine Enkel, darunter auch eine zweijährige, und stießen sie brutal gegen die Hauswand. Meine Söhne und ich wurden mit Gewehrkolben und Eisenstangen geschlagen, begleitet von lauten Drohungen. Dann plünderten sie unser Haus und zündeten



Das brennende Haus von Bashir Masih in Gujar Khan

das Auto eines meiner Söhne an. Während des Angriffs schossen sie mit ihren Gewehren in die Luft. Das ganze Dorf schaute schweigend zu. Niemand griff ein.“

Obwohl Anklage gegen 12 Personen erhoben worden ist, ist bisher keiner der Angeklagten festgenommen worden. Inspektor Khaliq Khan kommentierte: Alle von der Familie genannten Angeklagten hätten vor der Festnahme eine Kautions gestellt.

Radikale Muslime begehen ihre Gewalttaten aus der Masse heraus, und sie werden animiert und gefördert durch über 50 radikal-islamische

Parteien und Gruppen, die jede für sich ein islamisches Pakistan nach ihren Vorstellungen anzielen und auf dem Weg dahin vor Intrige, Betrug, Verleumdung, Gewalt bis hin zu Attentaten und gezielten Morden nicht zurückschrecken. Gerade in der Vor- und Weihnachtszeit häufen sich in Pakistan seit mehreren Jahren die Angriffe auf Kirchen und Christen.

Für ein Opfer von Islamisten vor Gericht einzutreten, gar als Christin wie Rechtsanwältin Aneeqa Maria Anthony, Leiterin des Vereins „The Voice“ sich für der Blasphemie beschuldigte Christen einzusetzen, erfordert Mut und besondere Vorkehrungen für die eigene Sicherheit, die Sicherheit von Familie und Mitarbeitern bis hin zur Sicherheit von Zeugen und Angehörigen der Angeklagten. Zumeist sind die Opfer zu arm, um sich einen Rechtsbeistand leisten zu können, finanzielle Unterstützung im eigenen Land zu bekommen, ist schwierig und für den Geldgeber möglicherweise selbst gefährlich. Wir unterstützen die Arbeit von Voice monatlich mit ca. 500 € und mehr, wenn Angehörige von Opfern besondere Unterstützung brauchen. Bitte helfen Sie mit.

**Kennwort für Ihre Spende:
VOICE (53)**

Der Winter wird zur Überlebensfrage für Flüchtlinge in der Ostukraine

Ich, Galina Romanowna Petrenko, geb 1962, bin aus Kirow/Bezirk Donez im Juli 2014 mit meinem Mann Petr Iwanowitsch (geb.1956) geflohen. Seit einem schweren Schlaganfall im Januar 2014 kann er kaum sprechen und sich praktisch nur mit meiner Hilfe bewegen. Als die Bombardierungen begannen, sind die Nachbarn in den Keller geflohen. Ich habe mit unserem Sohn meinen Mann vom vierten Stock hinuntergetragen, dann sind wir unter Beschuss nach Berdjansk geflohen. Hier im Wohnheim „Parus“, haben sie uns warmherzig und mitfühlend aufgenommen, haben uns Möbel gegen ein geringes Entgelt gegeben. Hier leben wir als Familie schon dreieinhalb Jahre. Zu Anfang wurde hier elektrisch geheizt, doch die Strompreise sind immens gestiegen. Daher hatte die Heimleitung sich entschieden, einen richtigen Heizkessel anzuschaffen, damit sie uns die Miete nicht erhöhen muss. Mein Mann und ich sind so dankbar dafür, dass Sie uns in dieser schweren Zeit helfen und für uns sorgen. Gebe Gott Ihnen Gesundheit... und allen Menschen, die uns diesen Heizkessel ermöglicht haben... Niemand sollte die Schrecken und Qualen des Krieges erleben, die wir durchleben mussten. Wie sehr wünschen wir uns Frieden auf Erden, Frieden und Sicherheit für alle Menschen. Alles Gute und Beste Ihnen allen. Mit großer Hochachtung. Familie Petrenko (1.11.2018)

Der Bürgerkrieg in der Ukraine ist weitgehend aus den Schlagzeilen geraten; der Graben zwischen der Autonomen Zone und dem Kernland Ukraine wird derweil tiefer, je weniger miteinander geredet wird und je näher sich die Frontlinien kommen. Dieser Bürgerkrieg ist kein Bürgerkrieg wie jeder andere, denn er findet weitgehend ohne die Beteiligung der Bürger statt. Der Krieg ist unberechenbar, die Lage instabil: Trotz Abkommen werden die Minen nicht abgebaut,



Flüchtlingsfamilie im Heim angekommen

die Waffen nicht zurückgezogen, im Gegenteil ihr Ausbau findet auf beiden Seiten weiterhin statt. OSZE-Beobachter stellen täglich 700 Verstöße gegen die Waffenruhe fest. Die Gefahren für die Zivilbevölkerung bestehen zum einen durch Minen und nicht explodierte Munition, zum anderen gibt es das Risiko, bei einem Artilleriegefecht ins Kreuzfeuer zu geraten. Das sind auch die Hauptursachen für Todesopfer in der Zivilbevölkerung. Die Zivilbevölkerung fleht geradezu darum, diesen Zustand nicht als normal anzuerkennen. Dort, wo gekämpft wird, ist die Lage sehr schwierig. Es gibt immer wieder Unterbrechungen von Wasser, Gas und Strom. Immer mehr Bürger verlassen das Grenzgebiet und suchen Schutz in den Städten. Doch diese sind teils überfordert, teils haben sie keine Möglichkeiten und Ressourcen.

Ende September berichtete uns ein deutscher Journalist von dem Flüchtlingsheim „Parus“ in der Stadt

Berdjansk, das um Hilfe für die Beschaffung eines zentralen Heizungs-ofens für den Winter sucht. Wir haben Kontakt aufgenommen, uns die Lage schildern lassen und entschieden: Wir helfen. Für 1300 € konnte ein Kesselofen angeschafft werden.

Die Ersthilfe hat sich rumgesprochen. Von allen Seiten erhalten wir Briefe mit kleinen und großen Schicksalen: Die Not von Eltern, ihre Kinder zur Schule zu schicken, nicht wissend, ob auf sie geschossen wird; ein Spaziergang, der schlichte Einkauf von Lebensmitteln muss wegen der Heckenschützen geplant werden. Jeder beteuert, keinen Hass gegen die Bevölkerung der anderen Seite zu haben. Niemand versteht mehr, warum es diesen Konflikt gibt und warum er nun in den fünften Winter geht. Alle wünschen sich, dass endlich die Schießerei und die Zerstörungen aufhören. Tausende Familien haben alles verloren. Renten, Kindergeld oder Sozialhilfe werden trotz bestehender Abkommen nicht gezahlt, die Armut nimmt zu. Der bevorstehende Winter macht den Menschen Angst.

Wir haben daher entschieden, trotz aller zu erwartenden Schikanen an der ukrainisch-ukrainischen Grenze noch vor Weihnachten einen Hilfsgütertransport mit vorwiegend warmer Kleidung zu schicken. Sollte der Lastzug nicht durchgelassen werden, werden die Hilfsgüter eingelagert und nach dem orthodoxen Weihnachtsfest in Kleintransporten zu den Hilfebedürftigen gebracht. Mitglieder unserer Sektion Ukraine gewährleisten ihre gerechte Verteilung. Die Transportkosten veranschlagen wir mit ca. 3500 €, für den Zukauf von Hilfsgütern weitere 5000 €. Wir bitten um Ihre großzügige Mithilfe.

Impressum

Herausgeber: Internationale Gesellschaft für Menschenrechte - Deutsche Sektion e.V. (IGFM)
Borsigallee 9 • D-60388 Frankfurt,
Tel.: 069 - 420 108 0 • Fax : 069 - 420 108 33
e-mail: info@igfm.de Internet: www.igfm.de
UstIDNr. DE 1142 35 684

Redaktion: Karl Hafen

Erscheinungsweise: monatlich

Druck: johnen-druck, Bernkastel-Kues

Satz und Layout: Pixelvektor Stefan Eschenbach
Sektion Schweiz:

Geschäftsführer Hanspeter Hartmann
Clavanuowweg 14 • CH - 7249 Serneus
Telefon +41 44 586 45 45

Dieses Mitteilungsblatt wird an Mitglieder und Förderer der IGFM kostenlos verschickt. Hier geäußerte Meinungen stimmen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers überein. Dieser Ausgabe liegt eine Zahlkarte der IGFM bei.

**Kennwort für Ihre Spende:
Transport Ukraine (39)**

Weihnachten – Zeit der Freude und des Friedens

Unsere Solidarität mit den Opfern von Boko Haram

Im Norden und im Zentrum Nigerias sind durch die seit einigen Jahren andauernden Entführungen, Angriffe und Morde der islamischen Terrormiliz Boko Haram und militanten Fulani-Hirten tausende Menschen um Leben, Besitz und Obdach gebracht worden. Viele derjenigen, die die Überfälle überlebt haben, sind in Auffanglagern für Flüchtlinge untergekommen; sie sind registriert und erhalten staatliche Unterstützung. Doch einige werden nicht als Flüchtlinge registriert, weil sie die Registrierungs Voraussetzungen nicht erfüllen. Das sind zumeist Frauen, die sich nach der Ermordung ihrer Männer und Söhne schutzlos fühlen, verzweifelt sind und aufgrund fortbestehender Drohungen in der unsicheren Region dort nicht mehr leben und nicht mehr in ihren Heimatort zurückzu-

kehren wollen. Diese Frauen suchen Zuflucht bei christlichen Gemeinschaften, und einige fanden Schutz und Obdach im „Christian Woman of Faith Center“ in Rockhaven, Jos, Plateau State.

„Auf meiner letzten Reise nach Plateau State im Jahr 2016 besuchte ich dieses Zentrum. Es will gezielt Frauen unterstützen, die vor der Gewalt von islamischen Extremisten geflohen sind, und hat sich auf die Aufnahme von 200 Frauen und Kindern eingerichtet. Mit der Leiterin Bridget Okolo und ihren Mitarbeitern



Warten und hoffen auf Frieden und Hilfe



Morgenappell vor Schulbeginn

stehe ich seither in engem Kontakt. Die Zahl 200 ist längst Geschichte. Bridget Okolo berichtete mir in einem Telefonat Anfang November, dass die Zahl mit den verübten Überfällen von Boko Haram oder den Fulani-Hirten im Laufe des Jahres schwanke. Anfang des Jahres seien es zeitweise über 700 Flüchtlinge gewesen, die sie haben ernähren, kleiden und Unterkunft gewähren müssen. Von denen, die nach dem Massaker von Fulani-Hirten in der Dörfergemeinschaft von Barkin Ladi im Juni 2018 um Hilfe gebeten hatten, seien laut der letzten Zählung noch 450 Frauen und Kinder geblie-

ben, darunter Frauen und auch Kinder mit so schweren Verletzungen, dass sie heute noch ärztliche Hilfe brauchen. Doch viel schlimmer sei das unsichtbare psychische Trauma. Viele wissen nicht, wie sie je wieder ihr Leben aufbauen oder in den Griff bekommen sollen.

Bridget Okolo sagte mir, das das Zentrum am Limit arbeite und dringend Unterstützung benötige.“ Dr. Emmanuel Ogbunwezeh, Mitarbeiter der IGFM.

Weihnachten steht vor der Tür. Weihnachten ist für Christen in Nigeria ein besonderes Ereignis, eine Zeit der Freude und des Friedens. Es wird entsprechend gefeiert, in einem Flüchtlingslager mit dem, was da ist. Flüchtlingen eine Freude zu machen, ist nicht immer die Anhäufung materieller Dinge. Flüchtlinge haben andere Bedürfnisse. Mangel besteht an hygienischen Produkten für Frauen, und die Kinder würden sich bestimmt über etwas Süßes oder ein kleines Spielzeug so wie alle Kinder zu Weihnachten freuen. Das Zentrum braucht einen finanziellen Zuschuss für Lebensmittel, Kleidung und Medikamente. Bitte helfen Sie mit, den traumatisierten Opfern islamistischer Gewalt zu Weihnachten eine Freude zu machen.

**Kennwort für Ihre Spende:
Nigeria (32)**

Die IGFM unterstützt in Nigeria drei humanitäre Initiativen für christliche Flüchtlinge:

Das „Christian Woman of Faith Center“ in Rockhaven, Jos, Bundesland Plateau State (wie hier beschrieben). Leiterin Bridget Okolo.

Seit 2015 eine Gruppe von 19 Familien in Maiduguri, die nach einem Massaker durch Boko Haram und der Brandschatzung in 15 Dörfern im Bundesland Benue zusammengeblieben sind. Leiterin Joy Okpe.

Die „Initiative für soziale Gerechtigkeit und menschliche Entwicklung für den Frieden“ in Jos, Bundesland Plateau State. Leiterin Schwester Benedicta Daber.

Ihre Spende überweisen Sie bitte unter Angabe des entsprechenden Kennwortes oder der Kennziffer auf folgendes IGFM-Konto:

IBAN: DE31 5502 0500 0001 4036 00
Swift-BIC: BFSWDE33MNZ
Bank für Sozialwirtschaft



Die Finanzen der IGFM werden jährlich von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer geprüft. Den Prüfvermerk stellen wir auf Nachfrage gerne zur Verfügung.

